

IN KÜRZE

Nächtliche Kontrolle auf der A 51

fsi. · Bei einer kriminal- und verkehrspolizeilichen Kontrolle im Bubenholtstunnel der A 51 in Opfikon hat die Kantonspolizei in der Nacht auf den Sonntag 244 Fahrzeuge angehalten und deren Insassen kontrolliert. Laut einer Medienmitteilung sassen 8 Personen in nicht fähigem Zustand am Lenkrad; 4 von ihnen mussten den Fahrausweis an Ort und Stelle abgeben. Weitere 13 Automobilisten wurden wegen verschiedener Übertretungen gebüsst oder verzeigt. 2 Männer lenkten ihre Autos ohne Versicherungsschutz, und wegen technischer Mängel wurden 13 Autos beanstandet. Die Kontrolle dauerte rund vier Stunden.

Dieb im Hauptbahnhof festgenommen

fsi. · Dank einem aufmerksamen Passanten hat die Bahnpolizei am Sonntagvormittag im Zürcher Hauptbahnhof einen Dieb festnehmen können. Laut einer Mitteilung der Kantonspolizei war ein Mann kurz vor 11 Uhr ein 37-jähriger Algerier aufgefallen, der ein Gepäckstück zu stehlen versucht hatte. Er meldete seine Beobachtung einer Patrouille der Bahnpolizei. Bei der Überprüfung des Algeriers fanden die Polizisten eine gestohlene Damenhandtasche. Noch während die Beamten den Dieb zur Kantonspolizei brachten, meldete sich die Besitzerin der entwendeten Tasche bei der Patrouille. Bei der Kontrolle der Effekten des illegal in der Schweiz weilenden Algeriers kamen ein gestohlener Laptop-Computer sowie verschiedene Mobiltelefone, Schmuck und Bargeld in mehreren Währungen zum Vorschein.

Baustelle an der A 51 bei Bülach

sho. · Derzeit werden die Zwillingsbrücken der A 51 bei Bülach saniert. Ab Montag bis voraussichtlich Ende Mai beginnen nun jene Arbeiten, für welche die Erschliessung der Baustelle von der Fahrbahn aus erfolgen muss. Das erfordert auf dem Viadukt temporäre Tagesbaustellen, die jedoch ausserhalb der Hauptverkehrszeiten eingerichtet werden. Dennoch ist laut einer Mitteilung der kantonalen Baudirektion in den nächsten vier bis fünf Monaten mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen.

Antrag für Verwaltungsratspräsidium

wö. · Nach dem Rücktritt des Urdorfer Gemeinderats Thomas Hächler (fdp.) muss das Präsidium des Verwaltungsrats des Zweckverbands des Spitals Limmattal neu besetzt werden. Wie er Stadtrat Schlierer mitteilt, schlägt er Markus Bärtschiger für dieses Amt vor. Der SP-Stadtrat, der seit letztem Frühling Spital-Verwaltungsrat ist, hat gemäss Mitteilung wesentlich dazu beigetragen, dass die Krisensituation rund um die inzwischen begrabene Teilprivatisierung gemeistert werden konnte.

Badenerstrasse in Zürich gesperrt

mbm. · Von Dienstag, 11. Januar, bis voraussichtlich am Freitag, 26. August, ist die Badenerstrasse in Zürich stadteinwärts zwischen Letzigraben und Albisriederplatz für den Verkehr gesperrt. Wie die städtische Dienstabteilung für Verkehr mitteilt, werden in diesem Abschnitt Belags- und Werkleitungsarbeiten ausgeführt. Leichter Zweiradverkehr und Zubringerdienst werden möglich bleiben. Verschiedene Umleitungsrouuten werden signalisiert.

10 Millionen Franken für Sport

üy. · Der Jugend- und Breitensport soll 2011 etwa 10 Millionen Franken aus dem kantonalen Sportfonds erhalten, wie der Regierungsrat mitgeteilt hat. 5,2 Millionen Franken kommen dem Zürcher Kantonalverband für Sport zugute, zum Beispiel für den Bau und die Erneuerung von Sportanlagen, für Ausbildung, Kurse und Jugendlager von Sportverbänden. Für Vorhaben für den Bau von Sportanlagen von Gemeinden und weiteren Institutionen bewilligte der Regierungsrat rund 4,5 Millionen Franken; die grössten Einzelbeiträge werden für die Erneuerung des Hallenbads Allmend in Meilen und die Erneuerung des Hallen- und Freibads Faisswiesen in Dietlikon gesprochen.



Aus Schülerinnen und Schülern werden Ladys und Gentlemen: Tanzstunde im Schulhaus Mettlen in Opfikon. CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Die Tanzstunde ist zurück im Schulzimmer

Bei «Dancing Classrooms» lernen Primarschüler neben dem Walzer auch Höflichkeit

Mit dem aus Amerika stammenden Programm «Dancing Classrooms» sollen an Schulen nicht nur Schritte eingeübt, sondern auch Werte wie Respekt vermittelt werden. Zurzeit lernen 11-Jährige an der Schule Mettlen in Opfikon Gesellschaftstänze.

Katja Baigger

«Es ist, als würde ein Schiff aufs Meer hinausfahren», sagt ein Bub. Ein Mädchen meint: «Ich fühle mich wie ein Vogel.» So und ähnlich poetisch klingen die Antworten auf die Frage: «Welches Gefühl habt ihr beim Walzertanzen?» Susanne Schnorf, Leiterin des aus den USA stammenden Projekts «Dancing Classrooms» am Schulhaus Mettlen in Opfikon, ist erfreut über die Sätze der Schülerrunde. Dass diese so zahlreich und kreativ ausfallen, ist kein Zufall. Zusammen tanzen und einander berühren löse Hemmungen bei den Kindern, sagt Schnorf überzeugt. Im letzten Sommer absolvierte die ehemalige Primarlehrerin in New York eine Ausbildung bei Pierre Dulaine, dem Gründer von «Dancing Classrooms» (siehe Kasten).

Ladys und Gentlemen

An diesem kalten Wintermorgen ist der Walzer an der Reihe, der letzte von acht Gesellschaftstänzen, welche die 11-Jährigen seit Ende Oktober gelernt haben. Die Ladys und Gentlemen – so nennt Susanne Schnorf die Fünftklässler – lernen rasch; sie wirken sehr konzentriert. Zunächst üben sie die Schritte allein, doch bald schon drehen sie sich zu Walzermusik paarweise im Kreis, auch die Klassenlehrerin Sandra Inglin tanzt mit.

Noch bis am 20. Januar besuchen die drei fünften Klassen zweimal wöchentlich die dreiviertelstündige Lektion, die

abwechslungsreich ist. Sie lernen einen neuen Tanz, wiederholen Gelerntes, etwa Swing oder – begleitet von Jubelschreien – Merengue. Ziel ist es, neben den Standardtänzen gegenseitigen Respekt, Vertrauen in andere und das Selbstwertgefühl zu fördern. «Diese Eigenschaften sind uns wichtig», sagt Schulleiterin Karin Bachmann. Sie steht der Schule vor, die am kantonalen Programm «Qualität an multikulturellen Schulen» (Quims) beteiligt ist. 55 Prozent der Schüler sind ausländischer Herkunft; Prävention und Integration werden grossgeschrieben.

Doch weshalb wird Gesellschaftstanz nicht einfach als Freifach angeboten? «Wird der Tanzkurs in den normalen Stundenplan integriert, nehmen auch Kinder daran teil, die sonst nie einen solchen besuchen würden», sagt Schnorf. Zudem kann das Tanzen in den Deutschunterricht integriert werden, etwa mit einem Tagebuch, oder in die Fächer Zeichnen sowie Mensch und Umwelt.

Anfänglich verwirrende Nähe

Es wirkt altmodisch, Mädchen und Buben mit Ladys und Gentlemen anzureden und ihnen in Zeiten der Gender-Studies klassische Geschlechterrollen zuzuweisen. Zunächst sei ihnen denn auch seltsam zumute gewesen, erzählen die Kinder. «Am ersten Tag fand ich es nicht so toll, weil alle so komisch taten», schreibt Charlene in ihrem Tanz-Tagebuch. Laureen sagt, sie hätten gemeint, dass man sich verliebe, wenn man mit einem Buben tanze. Und die Buben, die von den Mädchen um einen Kopf überragt werden, dachten: «O nein, bloss nicht mit Mädchen tanzen!» Susanne Schnorf trägt der Tatsache Rechnung, dass die Kinder verwirrt sind über diese plötzliche körperliche Nähe. Nach jedem Tänzchen wird daher der Partner gewechselt. «Alle tanzen mit allen, niemandem wird das

Gefühl vermittelt, man habe jetzt einen Partner auf Lebenszeit», erklärt die Tanzlehrerin.

Nach zwei Wochen änderte sich dem Vernehmen nach die Einstellung der Kinder. Seither macht das Tanzen Spass, wie man es an ihren begeisterten Gesichtern ablesen kann. «Sie fühlen sich erwachsen und ernst genommen», sagt Bachmann. Werte wie Respekt, Höflichkeit und Galanterie gehörten heutzutage nicht mehr zum Alltagswissen, sagt Bachmann; umso mehr begrüsst sie es, dass solches nun Primarschülern wieder beigebracht wird. Für Susanne Schnorf sind diese althergebrachten Werte wie Regeln. Ihrer Meinung nach sehen sich die Schüler nach Normen, die Halt geben. «Kinder wären gerne Ladys und Gentlemen, aber im Alltag stehen sie unter dem Druck, cool sein zu müssen.» Beim Standardtanzen hätten die Kinder die Möglichkeit, diese sensible Seite auszuleben.

Die Klassenlehrerin Sandra Inglin beobachtet, dass sich die Tanzstunden positiv auf den Klassengeist auswirken. Kinder, die in Turnstunden am Rande stünden, seien beim Paartanz integriert. Nach der Walzer-Stunde sind sich alle einig, wie Ladys und Gentlemen sein sollen: «Elegant», sagen Buben wie Mädchen.

Über den Röstigraben

Am 20. Januar zeigen die drei Opfiker Schulklassen ihr Können in einer Abschlussveranstaltung. In Genf wurde das Projekt bereits im vergangenen Sommer durchgeführt. Geplant ist daher im Juni 2011 ein «röstigrabenübergreifender» Wettkampf, bei dem sich Genfer und Opfiker Schüler im Tanzen messen. Karin Bachmann geht davon aus, dass man das Projekt wieder aufnehmen wird. Die althergebrachte Tanzstunde scheint also nicht nur vorübergehend zurück in die Schulzimmer gefunden zu haben.

Von New York nach Opfikon – Geschichte von «Dancing Classrooms»

bai. · Der Gründer des Projekts «Dancing Classrooms», Pierre Dulaine, hat als Sohn eines irischen Vaters und einer palästinensisch-französischen Mutter eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Nachdem er 13 Jahre im Mittleren Osten verbracht hatte, kam er als schüchternes Kind mit fremdländischem Sprachakzent im britischen Birmingham an, wie er über sich selbst schreibt. Er begann wie seine Klassenkameraden, Tanzstunden zu besuchen. Um diese zu bezahlen, trug

er Zeitungen aus oder wusch Autos. Der Aufwand lohnte sich: Jahre später trat er als Gesellschaftstänzer am New Yorker Broadway auf, tagsüber unterrichtete er an Schulen. 1994 langte er in Zusammenarbeit mit seiner einstigen Tanzpartnerin Yvonne Marceau das Projekt «Dancing Classrooms». Lehrer sollen dieses in den Lehrplan integrieren, um allen Kindern Tanzstunden zu ermöglichen. Dulaines Ziel ist es, dass die Kinder durch das Tanzen lernen, sich gut zu

benehmen, einander zu respektieren sowie stolz zu sein. Dazu gehören Begrüssungsrituale und die Gepflogenheit, die Mädchen mit «Lady» und die Buben mit «Gentleman» anzusprechen.

Das in Genf ausprobierte Sommer durchgeführte Programm fasst nun langsam auch in der Deutschschweiz Fuss. Susanne Schnorf, früherer Primarlehrerin und heute Jugendarbeiterin im Teilzeitpensum, führt das Projekt als Selbständigerwerbende durch.



À LA CARTE

Ein Ort zum Sichwohlfühlen

Andreas Honegger · Selten bleibt bei einem Restaurantbesuch kein Wunsch offen. Im «Lindenhofkeller» in der linksufrigen Zürcher Altstadt kann einem das passieren. Wir haben uns rundum wohl gefühlt in diesem Lokal, das einige Tische ebenerdig bietet und einige mehr im Untergeschoss, das aber keineswegs düster oder niedrig ist. Ein Grau-Beige-Ton dominiert, die Stühle sind in rot-orangen Tönen bezogen. Aber selbst wenn das Restaurant nicht im Keller wäre – im Sommer gibt es auch eine reizvolle Terrasse zwischen den Häusern –, wäre dieser in aller Munde. Denn die Weinkarte ist ein kleines Eldorado, zusammengefasst in einem dicken Buch.

René Hofer, der den Betrieb 1999 von seinen Eltern übernahm, hat sich inzwischen so gut eingerichtet, dass die Küche auch ohne seine Dauerpräsenz auskommt. Und er kümmert sich charmant um seine Gäste. Die Lage, nahe bei der Bahnhofstrasse und dem Zürcher Bankenzentrum, macht das Restaurant attraktiv für Geschäftsleute. Das kulinarische Angebot ist eine Mischung aus hinreissenden Klassikern und spannenden neuen Kreationen.

Wir haben mit einem Fisch-Tapas-Teller (Fr. 28.–) begonnen, einem Gericht mit einer Variation von rohen und geräuchten Fischen als Tranchen oder Tatars – und alle schmeckten hervorragend. Den Umgang mit Fischen beherrscht die Küche so gut wie den Umgang mit Fleisch – vor allem mit grossen Rindfleischstücken. Ein Rindsfilet (Fr. 43.– / 130 g) war perfekt, wenn auch vielleicht nicht mehr ganz saignant. Gellungen war aber auch ein geschneitztes Kalbfleisch mit verschiedenen Pilzen (Fr. 43.–). Endlich haben wir hier auch einmal die Hausspezialität bestellt: einen Kalbsrücken, im Niedertemperaturofen zubereitet und gleichmässig rosa sowie butterzart serviert. Bei unserem Besuch war er von Kartoffelstock und einer Trüffelsauce begleitet (Fr. 56.50). Es lohnt sich!

Der Duft vom Käsewagen war so verlockend, dass wir der Versuchung nicht widerstehen konnten: Einige wenige Weichkäse werden hier in perfekter Reife angeboten (Fr. 18.–).

Restaurant Lindenhofkeller, Pfalzgasse 4, 8001 Zürich, Tel. 044 211 70 71. Samstag und Sonntag geschlossen.

KULINARISCH

Kalabrien verleiht sich Hurden ein

urs. · Das «Rössli» Hurden holt sich für einen Monat südtaliesisches Flair ins Haus: Als Gastkoch reist Claudio Villola aus Kalabrien an, vom 12. Januar bis zum 12. Februar Speisen und Tropfen aus seiner Heimat aufzutischen.

Tel. 055 416 21 21, www.hotel-restaurant-roessli.ch.

Ein Lokal im Blutwurstausch

urs. · Wie alle Würste hat auch diese zwei Enden, wenngleich sie blutig sind: Vom 11. Januar bis 6. Februar bietet das «Le Lyonnais» in Zürich 5 seine alljährliche «Fête du Boudin» mit frischen Blutwürsten des Westschweizer Meisters Corpaato und manch deftiger Zutat.

Tel. 043 366 60 00, www.lyonnais.ch.

Saucen in gebundener (Buch-)Form

urs. · Saucen mögen in manchen Kreisen zum Fertigprodukt degradiert oder sonst in Verruf geraten sein, doch hausgemacht sind sie aus gehobenen Küchen kaum wegzudenken. Inspiration vom grossen alten Meister kann man sich mit dem Buch «Saucen nach Escoffier» holen, geschrieben von Romeo Brodmann, erschienen bei Gastro-Edition.

288 S., gebunden, Fr. 75.90, www.gastroedition.ch.